Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

raschen und endgültigen Feldzugsentscheidung und im Osten auf einer erfolgreichen Abwehr des russischen Ansturmes aufgebaut war, zunächst ernstlich in Frage gestellt. Den Gedanken, nunmehr auf dem westlichen Kriegsschauplatz unter Übergang zur Defensive in geeigneter Abwehrstellung vorläufig auf die Feldzugsentscheidung zu verzichten und durch Verlegung des Schwergewichtes nach dem Osten zunächst dort die Entscheidung zu suchen, lehnte der neue Leiter der Operationen von vornherein ab[1]), obwohl er nicht verkannte, daß die Spannung der Lage im Osten wesentlich verschärft war, und zwar nicht nur durch die Niederlage des österreichisch-ungarischen Heeres in Galizien und den unbefriedigenden Verlauf der bisherigen Operationen auf dem serbischen Kriegsschauplatz, sondern vor allem auch durch die am 23. August erfolgte Kriegserklärung Japans an Deutschland[2]), die Rußland gestattete, aus Sibirien auch den letzten Mann gegen die Mittelmächte herbeizuholen. Eine alsbaldige Umgruppierung stärkerer Streitkräfte vom Westen nach dem Osten mußte nach Ansicht des Generals v. Falkenhayn im Westen „zu unerträglichen Verhältnissen führen"[3]), solange die Lage hier nicht völlig gefestigt war. Dieses Ziel schien ihm aber erst nach der Niederwerfung der englisch-französischen Streitkräfte gesichert. Er glaubte daher, an dem bisherigen Feldzugsplan zur Herbeiführung der endgültigen Entscheidung im Westen durch baldige Wiederaufnahme der Offensive festhalten zu müssen. Auch schien es ihm „möglich, wenn die jetzige deutsche Front hielt, die nördliche französische Küste und damit die Herrschaft über den Englischen Kanal in deutsche Hand zu bringen"[4]). Gleichwohl war er sich schon jetzt darüber klar, daß eine endgültige Entscheidung im Westen erst nach Wochen zu erwarten stand. Die Frage, ob die Ostfront so lange allein dem Ansturm der immer stärker anschwellenden russischen Massen standhalten und dem Westheere den nötigen Rückenschutz geben könne, war ernst. Das österreichisch-ungarische Heer war, an Kampfkraft stark geschwächt, im vollen Rück-

---

[1]) Erich v. Falkenhayn, General der Infanterie z. D.: „Die Oberste Heeresleitung 1914 bis 1916 in ihren wichtigsten Entschließungen", Seite 13. Bei der kritischen Bewertung dieser Quelle ist zu beachten, daß die Niederschrift erst im Jahre 1919 aus der Erinnerung, ohne irgendwelche während der Operationen gemachte persönliche Aufzeichnungen und nur zum Teil unter Benutzung amtlichen Quellenmaterials erfolgt ist.

[2]) Band I, S. 36. — [3]) Falkenhayn, a. a. O. S. 13.

[4]) Falkenhayn, a. a. O. S. 11 und 12; hier heißt es: „Diese Möglichkeit konnte um so weniger preisgegeben werden, als der Generalstabschef an der dem ursprünglichen Kriegsplan zugrunde gelegten Absicht festhielt, vorerst die Entscheidung im Westen zu suchen, jedenfalls aber sich bei dem Kräfteeinsatz im Osten auf das Mindestmaß zu beschränken, solange die Front im Westen nicht voll gesichert war . . ."